

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tagl. Unterhaltungszeitung, Leben, Willen, Rundschau und Jugend, zusammen 10 Pf. pro Tag bezogen vierzehnt. M. 275,- unter Bezug auf Deutschland und ausserdem W. 5,-. Zeitung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Mittwochtag 10. Tg. 25.261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Dienstag 10. Tg. 25.261.
Geschäftsstelle von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Notizen werden bis spätestens 10 Uhr morgens mit 25 Pf. berechnet, bei demnächst
Wiederholung wird Notiz genutzt. Vereinbarungen 25 Pf. Interesse müsse
bis spätestens 10 Uhr früh in der Redaktion abgegeben sein und sind im
Zensus zu buchen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 15.

Dresden, Dienstag den 20. Januar 1914.

25. Jahrg.

Das heutige Saracafani-Theater ist seit gestern wegen
eigener finanzieller Zusammenbrüche geschlossen.

Die Faber-Interpellation soll im Reichstag
Dienstag zur Verhandlung kommen.

In der ersten schlesischen Kammer wurde eine Re-
solution gegen die Übergriffe des Militärs in
Berlin angenommen.

Das Gebaren der ehemaligen Deutschen auf dem
Festzelt hat vielfache Proteste hervorgerufen.

Im Nordamerika ist der Verlust auf der Delaware- und
Eisenbahn durch den Streik von 5000 Eisenbahnen
angelegt.

lang, entweder mit Hilfe der Liberalen oder des Zentrum
eine ernsthafte Reform zu verhindern. Erst der präzessuale
Reichstag von 1912, in dem die Sozialdemokratie zur Macht
geworden war, das wirkliche einzige brauchbare Neuer-
ungen eingeführt, darunter auch die Einführung von Mi-
tigrauensvoten bei den Interpellationen.

Die Sozialdemokratie wünschte diese Befreiung unbedingt
wenigstens zu beschaffen. Sie drang aber mit ihren Anträgen
nicht durch. Eine Mehrheit gegen die Konkurrenz, die der
ganzen Reform widerstreiten, fand sich nur für die Föhlung
zusammen, die jetzt ausdrücklich in der Geschäftsordnung
vorgeschrieben ist: „Die Behandlung der den Regen-
stand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den
Reichskanzler entspricht nicht der Anschauung des Reichs-
tags.“

Im Laufe der jüngsten Verhandlungen über diese Frage
wurde von dem Abgeordneten Voßmann gelöst gemacht,
diese Fassung sei von der Kommission mit der Regie-
rung vereinbart worden. Das ist nicht richtig. Die
Kommission hatte es vorerst alle abgelehnt. Vertreter der
Regierung zu ihren Themen zuzuschicken, da es sich bei der
Geschäftsordnung um eine interne Angelegenheit des Reichs-
tags handelt. Noch aber hatten die nationalliberalen
Mitglieder auf eigene Faust hinter den Rücken mit den
Regierungsvertretern verhandelt. Als sie die obige Föhlung als
ihren Antrag in der Kommission eindrückten, verschwiegen
sie schamhaft, auf welchem Wege sie dazu gekommen seien. Es
bedurfte erst eines peinlichen Anquertoriums, um dieses
Schamhaft aus ihnen herauszubringen. Wenn die Kom-
mission dennoch jener Föhlung zustimmte, so geschah das nicht,
weil sie sich durch die Vereinbarungen der Regierungs-
vertreter mit den Nationalliberalen gebunden fühlt, son-
dern weil an andere Weise eine Möglichkeit für die Reformation
überhaupt nicht zu gewinnen war. Der entscheidende Unter-
schied zwischen dem, was Herr Voßmann behauptete, und
dem, was sich in Wirklichkeit abgespielt hat, besteht aber
darin, dass der Reichstag in seiner Weise gefunden ist an die
Auslösung, die die Regierungsherrren in ihren Hintere-
treppengesprächen mit den nationalliberalen Kommissions-
mitgliedern jenseits verschleierten Hauses abgedeckt haben.

Entscheidend für die Bedeutung von Mitigrauensvoten
Interpellationen ist die Tatsache, dass auch früher schon,
so wie jetzt, auch bei anderen Anlässen, bei Gla-
sungen z. B. Mitigrauensvoten eingebrochen und angenom-
men werden konnten und können. Nichts löse im Geiste, etwa
bei zweiter Sitzung des Kaisers beim Reichskanzleramt ein
Mitigrauensvotum schwächer Art zu beschließen; die Richtung
Gesetzgebung durch den Reichskanzler entspreche nicht dem
Willen des Reiches, und doch deshalb der Reichstag er-
teile, der Reichskanzler werde sein Amt niederlegen.

Ob ein solcher Antrag von dem gegenwärtigen Reichstag
genommen werden würde, ist zwar recht fraglich. Doch fragt
es ist es, ob der Reichstag bei Nichtachtung seines Votums
Konsequenzen ziehen und den Reichskanzler durch weitere
Schritte vor die Alternative der Amtsenthebung oder der
Ablösung des Reichstags stellen würde. Dies kommt es nur
auf an, festzustellen, dass ein Recht zu solchen Beschlüssen
ist. Die Reaktion, die im Jahre 1912 durch eine
Änderung der Geschäftsordnung bewirkt wurde, ist mit die-
sem auch im Anschluss an Interpellationen ob
Mitigrauensvoten, und zwar in einer ganz be-
stimmt abgeschwächten Form, eingebrochen werden
möglich.

Vor dahin konnten an Interpellationen überhaupt keine
ähnliche kreisförmige Art gefolgt werden. Eine Inter-
pellationsrede war ein reines Frage- und Antwortspiel.
Sie ging fastigemäß aus wie das Hornberger Schießen,
ob sich aus der Debatte irgendeine Situation, die einer
oder mehreren Parteien die Befreiung einer bestimmten
Abernung zufügt erscheinen ließ, so musste eine andere Ge-
schäftsrede abgetragen werden, also z. B. der einschlägige Wahl-
Gesetzbuch, um einen Antrag einzubringen. Ein selbst-
ändiger Antragvortrag wäre noch unmöglich gewesen,
bei der Geschäftssprache des Hauses der Reihenfolge der
Anträge nach folgte Anträge am Verhandlung kommen und
halb Monate, die leicht Jahre bis zur Erledigung des frag-
lichen Antrages hingeben konnten.

Außerdem des Reichstag als beschloss, ähnlich auch bei
Interpellationen Anträge für zulässig zu erklären, er-
klärt er nicht: seine eigenen Rechte, sondern
ob sich ferner nur eine neue Gelegenheit, ein ihm bereits
gehendes Recht dort zur Anwendung zu bringen, wo er
der diese Anwendung seiner Rechte sich selbst verantworte.
Denn es ist wohl zu beachten, die Reihenfolge der
Geschäftsordnung des Reichstags ist eigentlich Recht des Reichs-
tags selbst. Zu beachten ist die Zustimmung des Bundesrat
des Reichstags erforderlich. Wie aber den Reichstag innerhalb
der Staatsrechtsordnung seine ganze Geschäftsför-
derung regeln will, das ist seine allgemeine Angelegenheit des Bundes-
rates. So gut, wie es allgemeine Angelegenheit des Bundes-
rates ist, wie er die bürgerliche Geschäftsförderung ge-
regelt will.

Die Auseinandersetzung im Jahre 1908 aus Anlass der
Begründung eines englischen Blattes über bedeutende Aus-
gaben Kaiser Wilhelms II. hatten auch eine Geschäftsför-
derungsreform des Reichstags in Aktion gebracht. In der
Zeit des Reichstags brachte aber die eingesetzte Kom-
mission nichts zustande, da es den reaktionären Parteien ge-

schen Volksseele. Noch einigesmalen hant tritt das Organ
des neugegründeten Grafen v. Schelling, die Panerische Staats-
zeitung, den Herren v. Kraft entgegen. Sie erklärt, dass
derartige Entwicklungen auf das Leidende zu bedauern seien.
Der literarische Courier aber verzerrt, dass die Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung zu den „Großen des Preußentags“
Stellung nehmen und meint, die preußischen Herren
seien durch die indirekte offizielle bürgerliche Liebenswürdig-
keiten verwöhnt und glaubten deshalb, den dummen
Panern alles bieten zu können. Das literarische
Blatt bezeichnet den Preußentag als einen schwarzen Tag in
der politischen Geschichte Deutschlands.

Auch in der norddeutschen Presse, mit Ausnahme der
konservativen-agrarischen Zeitungen, findet das Gebaren der
echten Preußen überall Missbilligung. Selbst die ihnen sehr
geistesverwandte Lögische Rundschau erklärt, dass der Preußentag
den Gegner in die Hände gearbeitet habe, und spricht
von gefährlichen Auswirkungen des preußischen Votumslös-
tung. Noch schärfer gehen natürlich die mehr noch links ge-
richteten Blätter gegen den Preußentag ins Gepräg, so die
nationalsozialistische und die Sozialistische Zeitung, die meist ge-
meinsam Misstrauen gegen Preußen in den außerpreußischen
Bundesstaaten münzen überflüssig über die Folge des Preußentags
jewen. Und die literarische Germania kritisiert:

„So ein Torado, wie es der Preußentag“ darstellt, und die
Verdämme in Preußen natürlich nicht, das ist als Muster für
alle anderen Staaten Deutschlands hinzugeholt werden können.

Die auf dem Preußentag verlorenen Junfer und
Jungfernlosen sind also mit einer geradezu bewundern-
swerten Tapferkeit ins Feindland getreten. So manche
Staatsfülle durfte mit einem bedenklichen Schützen des
Krieges von ihren Verhandlungen Kenntnis genommen haben.
Um so mehr können wir Sozialdemokraten uns der unge-
trübt Freude über die Vorstellung am Sonntag freuen.
Es ist doch zu schön, wenn edler und rechter preußischer
Dunkergeist dem deutschen Volke so unverhüllt vorgeführt wird.

Fragen der Wirtschafts- und Sozial- politik.

Die am Sonnabend getroffene Vereinbarung, dass im
Wendeknot bei der Generalabstimmung des Gesetzes zuerst
die sozialpolitischen Fragen erörtert werden sollen, ist am
Montag wieder aufgehoben worden. Die Tabelle über das
ganze umfangreiche Gesetz geht also auch in diesem Jahr ohne
besondere Scheidung vor sich; in Zukunft soll die gezielte
Trennung der Materien im Seniorenkongress vorbereitet
werden.

In der Sitzung kamen nur Redner der bürgerlichen
Parteien zu Wort. Aber wenn auch die sozialdemokratische
Partei ihre Forderungen nicht geltend machen konnte, die Not-
wendigkeit einer beschleunigten und gewissenhaften Sozial-
politik ergab sich doch vielleicht selbst wider Willen des einen
oder anderen Redners. So dat der nationalliberale Herr
Steinach, wenn auch er die übliche Einschränkung von der Aus-
übung der Gewalt auf die Rechtsprechung unserer Industrie macht, selbst
so viel Forderungen aufzubringen, dass die Konsequenz
daraus sich von selbst aufzeigt.

Hoch ebenso darf wird zugunsten unserer Aufsicht die
Volentif, die der Redner der Konservativen gegen die Grund-
lage und die Voransicht jeder Sozialpolitik, nämlich
gegen das Koalitionsrecht, führte. Herr von
Gräfe, der dafür bekannt ist, dass er seinen jungen Adel
durch eine möglichst staatsverhindernde Geheimnis und durch
kontraversen Loyalität in jeder Hinsicht zu rechtfertigen sucht,
will selbstverständlich beileibe kein Gegner des Ko-
alitionsrechts sein. Aus reiner Liebe will er es durch
den berühmten „Schuh der Arbeitsschwäche“ zu Ende drücken!
Und aus demselben edlen Gefühl will er es den Landarbeiter
verhagen. Die schaudigen Ausführungen dieses Tolmjunfer
finden in der Heiterkeit des Hauses die einzige geeignete
Antwort.

Auch für die großen Tendenzen der deutschen Wirtschafts-
politik war die deutliche Erörterung durchaus ertragreich. Es
war in diesem Sinne von interessant und lehrreich genug, als
zu Beginn der Legislaturperiode des Staatssekretärs des
Innern die Entwicklung andeutete und angab, die sich vom
privaten zum Staatsmonopol verschiebt. Heute muhlt das
gleiche untreue Befürworten von Rednern der bürgerlichen
Parteien abgegeben werden. Herr Dr. Meyer vom Zen-
trum lebte zwar für seine Partei den Willen zur
Schaffung von Staatsmonopolen ab, aber er war
doch genötigt, eine weitgehende staatliche Aufsicht über die
großen Monopolvereinigungen zu verlangen, und Herr Steinach
erklärte sogar, dass seine Gründe unter Umständen vor der
Vereinigung eines von der Vertrübung bedrohten Industrie-
zweiges nicht zurückzudenken wären. Gewiss entkräftet diese
Aufsicht nieder in ihren Gedankengängen noch in ihrem
Ziel der sozialistischen Auffassung von der Vergesellschaftung
der Produktionsmittel. Aber sie liegt doch in der Richtung
eines organischen Einheitsdes Staates in die Produktion und
Gesellschaft dergestalt ein Argument für die sozialistische Theorie.

Das Echo zum Preußentag.

Die echt preußische Deute, die sich am Sonntag in
Berlin zusammengefunden hatten, haben so weit verungesetzt,
dass sie so ziemlich überall angekommen haben. Mit einer
geradeso großes Ungleichheit hat es einer von ihnen,
der Generalleutnant v. Krodt, fertiggestellt, in Bayern die
allergröste Misstrauensföhlung beworfen zu haben. Der Name sollte
eine Erwähnung aus der Schlacht bei Telemus erzählen, wo an-
geblich die Bayern erst zurücknahmen und erst wieder „Courage“
erwachten als die Preußen fanden“. Darob natürlich
ein Reden der in ihren bestigten Gefühlen verlegten bavari-
schen Politik.

Sächsische Angelegenheiten.

Die fortgeschritten-nationalliberale Fusion.

Untere geistige Mitteilung über den Abschluß des Abkommens zwischen Fortschrittler und Nationalliberalen in der Ratsitz wird durch folgende Meldung des nationalliberalen Leipziger Tageblatts bestätigt:

Zwischen den Nationalliberalen und den Fortschrittler in den vier ersten ländlichen Landtagswahlkreisen für die Landtagssitzung von 1915 ein Abkommen getroffen worden, wonach die Nationalliberalen den Fortschrittler im zweiten und dritten ländlichen Landtagswahlkreis, die Fortschittler von den Nationalliberalen im ersten und vierten ländlichen Landtagswahlkreis unterstehen. Nach dem Abkommen wird weiterhin der nationalliberale Kandidat im zweiten ländlichen Landtagswahlkreis bereitgestellt, der am 26. Februar stattfindenden Erstwahl von Fortschrittler unterstützen werden.

Wie übrigens andeutungen treibenden Mitteilungen gegenüber bemühten möchten, ist der nationalliberale Kandidat hier, wie schon 1909, Habichtsberger Max Augustinowski. Um die Grundlage für ein solches Abkommen zu schaffen, hatten vorher die Nationalliberalen den ersten Wahlkreis Zittau-Löbau als Fortschrittlichen Beigabe ausgesucht; sie werden demgemäß dort den fortgeschrittenen Kandidaten unterstützen.

Demnach ist der Aufschluß verfest. Ein Blick in die Landtagswahlstatistik aber lehrt, daß das Abkommen von untertragender Bedeutung für die Landtagswahlen nicht werden kann. Es ist wahrscheinlich, daß dadurch zwei oder drei Landtagswahlen, die jetzt in Konkurrenz steht, in liberale Wahlen gelangen. Besonders ins Auge fallen dadurch die Mandate des Mittelständlers Bienert in Chemnitz und des Döbelner Bürgermeisters Dr. Schanz. Da einige Kreise, das liberale Kärtell noch von Bedeutung sein könnte, gehen die beiden liberalen Gruppen schon bei der letzten Wahl zusammen.

Schließlich wird das Abkommen noch von einiger Bedeutung in zwei weiteren in sozialdemokratischem Kreis befindlichen Wahlkreisen, die zum kleinen Teil in der Wahl mit fortgeschrittenlicher Hilfe erobert wurden. In einem dieser Kreise, der leider vom Genossen Riem vertreten wurde, wird bereit bei der Nachwahl am 26. Februar das Kärtell erobert werden. Hier ist der den Konservativen zugehörige frühere nationalliberale Kandidat, Habichtsberger August in Großschönau, Kompromißkandidat. Wenn die Fortschittler glauben, mit einem nationalliberalen Schafsmacher bei der Nachwahl besonders gute Geschäfte machen zu können, werden sie sich irren. Im übrigen aber wird ausdrücklich die nationalliberal-fortschrittliche Fusion nur annehmen, daß der radikale Glorienschein, der bisher den Fortschittlern in der Überzahl eine höhere Anzahl Stimmen brachte, verloren und dadurch die Gesamtzahl der liberalen Stimmen verringert. Die nunmehr verbündeten Parteigruppen haben allerdings schon die Mandate unter sich verteilt. Es kann aber leicht so kommen, daß die Wählermacht durch diese Verteilung einen direkten Nutzen und besonders die Fortschittler dabei das Nachsehen haben.

Von einiger politischer Bedeutung könnte das Abkommen, obwohl es nur geringe Verschiebungen bewirkt liegen, deshalb werden, weil schon eine Verminderung der sozialdemokratischen Fraktion den Nationalliberalen das relative Überwiegt und damit den unbestimmten Anspruch auf den Präsidenten bringen würde, doch kann es den Konservativen nicht gelingen, die zwei oder drei Verluste, die ihnen durch das liberale Abkommen drohen, durch Gewinn in anderen Wahlkreisen wieder wett zu machen. Es ist daher noch sehr fraglich, ob durch dieses neue Kärtell eine Verschiebung zu Gunsten der Liberalen eintreten oder dieses ihnen ein dauerndes Übergewicht sichern kann.

Lebendig werden ja die Liberalen die Konservativen nicht mit hoch bringen. In allen Wahlkreisen, wo es keinen Konservativen und Nationalliberalen zur Stichwahl kommt, werden sie ja für die Kandidaten der Fortschittler stimmen, und wenn er auch der ärgste agrar- und liberale Reaktionär wäre. Daburch wird voraussichtlich das liberale Übergewicht, das unter Umständen möglich wäre, wenigstens von den Nationalliberalen nicht verhindert oder direkt gar eine konträre Vorrangstellung gefährdet werden. Wahrscheinlich eine flüchtige Rolle, als sie hier die Nationalliberalen spielen, nicht denbar. Sie schließen sich blindfeste, um sich die kleine Überzahl und damit das Amt auf den Präsidenten zu sichern und wohl auch eine liberale Politik zu fördern, welche haben sie sich jedoch auch mit den Konservativen eine Sitzwahlhilfe gegen die Sozialdemokratie verbrüderet, wodurch sie ihre eigenen wünschen wieder verwirklichen müssen. Die Konservativen standen kaum mehr übertrifft werden.

Nur durch eine entschiedene, auch bei den Stichwahlen durchgehaltene, nach links gerichtete Politik könnten die Konservativen wesentlich geschwächt und ein großes Übergewicht einer Mehrheit der Linken geschaffen werden, doch die Regierung endlich ihnen einzigartig agar-konservative Standpunkt aufzudrängen mühte und auch die Zone des Parks überwunden werden könnte. Nur wenn in den Liberalen der Nutzen zu einer solchen Politik vorhanden wäre, könnten die nächsten Landtagswahlen der Ausgangspunkt zu einer Wende in der sächsischen Politik werden, von den Nationalliberalen ist aber eben alles anders als eine schwedische liberale Politik zu erwarten. Daraum wird Sachsen so lange in der bisherigen Weise fortwährenden, bis einmal die Sozialdemokratie den maßgebenden Einfluß auch im Landtag ausüben kann. Wir hoffen, daß gerade die gekennzeichnete, von inneren Widerstreben krorende nationalliberale Konservativität und sowiel günstigen Wind auftrifft, doch der Ausgang nicht mehr fern ist, wo sich die Wähler in solchen

Räumen hinter uns stellen, daß es uns möglich wird, über die liberale Impotenz hinweg, trotz des Pluralismusrechts, im Landtag eine entscheidende Stellung zu erobern. Dann wird in Sachen die Herrschaft der Reaktion ernstlich erschüttert werden.

Im Landtag

wurden gestern zwei kleine Gesetzesvorlagen beraten, die wider Erwartung eine längere Diskussion hervorriefen. Eine Vorlage, die zur Schlüsselverfassung stand, will verhindern, daß der Staatsrat bei Prozeß gegen ihn, wobei die andere Partei ein obigesiges Urteil erlangt hat, in überreiter Weise im Auftrage des Gläubigers verändert werden kann. Erst nach einem Monat und nach vorheriger Aufklärung soll das möglich sein. Doch wird in dieser Zeit der Staat die vom obliegenden Zahlungsblücht erfüllen können. Das Gesetz wurde gestern von zwei liberalen Rednern als unnötig befürchtet. Beweis besteht darin, daß eine dringende Notwendigkeit, und wenn wirklich einmal der Auspänder mit ausgeführter Sache irgendwelche Staatslast etwas erleichterte, könnte das erneute Schwierigkeiten nicht hervorrufen. Man kann aber zugeben, daß der Staat sich in solchen Fällen in etwas ungünstigerer Situation als ein Privatmann befindet und daher die Regierung innerhalb eines Monats hätte, überzeugendes Nebenstellen der Auspänder vorzutragen, wie es andere Staaten ja auch getan haben. Richtig wird dadurch die Zahlungsblücht des Staaats nicht um mindestens beruhigt. Das kleine Gesetzest ist die Abgeordneten Dr. Böpke und Dr. Müller bei dieser Gelegenheit dem Justizminister lieferen, was wohl in erster Linie gut nicht gemeint; denn es stimmt vor den beiden nur einer gegen das Gesetz, und es steht auch der einzige in der ganzen Runde.

Die zweite Vorlage betrifft die Befreiung der Lehrer und Lehrerinnen von der Krankenversicherungspflicht. Sie stand zur ersten Beratung. Hierbei wird Benoßte Hirschdorf besonders darauf hin, daß dieser Befreiung auch Rechte für die Lehrer und ihre Familien bringt und daher einen moralischen Zug habe. Die Redner der übrigen Parteien ließen kurze Oppositiorerläuterungen für das Gesetz liegen und der Auspänder gab ihm einige erläuternde Worte mit auf den Weg, wußte aber gegen die Kritik des sozialdemokratischen Redners nichts zu sagen. Die Vorlage wurde schließlich der Gesetzgebungskommission überwiesen.

Der Arbeitsmarkt im Dezember.

Über die Lage des Arbeitsmarktes in Sachsen im Dezember 1913 schreibt der Verband der öffentlichen gemeinsamen Arbeitsnachweise: Der Dezember mit seinen feinen dienstlichen Arbeitsgelegenheit, die vielen Arbeitslosen bekannt ist. Daraus erklärt sich, daß der Anfang der öffentlichen Arbeitsnachweise im Dezember geringer war als im vorhergehenden Monat. Bei den an den Verband berichtenden Arbeitsnachweisen wurden im Dezember 852 Stellen suchende gesetzt gegen 962 im November. Es wäre jedoch falsch, aus der Abnahme der Stellensuchenden auf eine allgemeine Besserung des Arbeitsmarktes schließen zu wollen. Eine Gegenüberstellung der gemeldeten offenen Stellen und der Stellensuchenden ergibt für den Dezember ein sehr ungünstiges Bild. Auf 1645 männliche Stellensuchende kamen nur 284 offene Stellen, von denen 2478 besetzt wurden, beim weiblichen Personal standen 3947 Stellensuchenden 3499 offene Stellen gegenüber und 3262 Vermittlungen wurden vollzogen.

Am besten zeigt sich die Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes bei einem Vergleich mit demselben Monat des Vorjahrs. Tatsächlich war die Zahl der männlichen Stellensuchenden (4180) geringer als im Dezember 1913, und es waren für sie über 1000 offene Stellen (3870) mehr vorhanden, bei den Frauen war überhaupt die Zahl der offenen Stellen (3502) größer als die der Stellensuchenden (3201). Wie erstaunlich, stellt die ungünstigere Lage des Arbeitsmarktes am stärksten in den Großstädten hervor. Verglichen mit demselben Monat des Vorjahrs kamen im Dezember 1913 auf 100 offene Stellen Stellensuchende in

	männlich	weiblich
1912	1913	1912
Dresden	1136	1377
Leipzig	1132	1311
Chemnitz	1300	2120
Plauen	1505	2637

Mit Ausnahme von Chemnitz hat sich in den Großstädten der frühere Mangel an weiblichen Arbeitskräften in ein Überangebot verwandelt, teils weil die Textilindustrie zahlreiche Arbeitskräfte entlassen hat, teils weil bei Arbeitslosigkeit die Männer die Frauen in erhöhtem Maße Arbeit zu erhalten versuchen. Große Schwierigkeiten macht es in den Großstädten, die ungelernten männlichen Arbeitskräfte unterzubringen. Von den gelernten Berufen sind es Holzindustrie, Metallindustrie und Baumwolle, die stark unter der Arbeitslosigkeit zu leiden haben, im Vogtland besonders die Eisenerz- und Spülindustrie, aber auch in Leipzig sind in der Textilindustrie größere Arbeitsmangelungen vorgenommen worden. Von den Arbeitsnachweisen in mittleren Städten zeigen besonders Freiberg und Borna gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der Stellensuchenden und Abnahme der offenen Stellen, in der Hauptstadt aber auch bei den ungelernten Arbeitskräften, während an gelernten Arbeitern und an weiblichem Personal teilweise Mangel herrscht. Unbefriedigend ist auch noch die Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften. Nur ein statutarischer Ausbau des Arbeitsnachweises, besonders die Einbeziehung der kleineren Gemeinden in die Arbeitsnachweiseorganisation wird eine Besserung bezüglich des Ausgleichs von Angebot und Nachfrage herbeiführen können. Im Interesse der mittleren und kleineren Gemeinden liegt es daher, ihre ablehnende Haltung gegenüber den öffentlichen Arbeitsnachweisen aufzugeben. Mit dem Anstieg an die Arbeitsnachweiseorganisation würden sie nicht nur ihren Gemeindeleidern, sondern auch der Allgemeinheit einen großen Dienst leisten.

Zur neuen Ausweisungspraxis, die wir schon mehrfach gekennzeichnet und durch Charakterisierung einzelner Auswirkungen beleuchtet haben, bringt die Chemnitzer Volksstimme einen neuen Beitrag. Sie schreibt: In Chemnitz sind z. B. volkliche Vorzellanmälzer, hochqualifizierte Kunstgewerbler, die mit langfristigen Verträgen bei einem großen Unternehmen angestellt waren, mittler aus der Arbeit herausgerissen und zur Auswanderung gezwungen

wurden. So hier Menschen ganz unschuldigweise um ihr Best gebrochen werden, dafür hat der fahrlässige Bank-Bureaukratismus kein Empfinden.

Neue Kohlenfelderansätze durch den Staat.

Die sächsische Regierung ist mit den Grundstücksbesitzern der ollendorfischen Flur Seitz in Unterhandlung getreten, um die dortigen umfangreichen unterirdischen Kohlenlager förmlich zu erwerben.

Reichsverbandsgeneral v. Liebert

ist im 14. sächsischen Reichstagswahlkreis Borna vom Betrieb rechts- und sonstreuer Wähler für die bevorstehende Reichstagswahl wieder als Kandidat aufgestellt worden. Er wird, wie die Post mitteilt, von den vereinigten Reichsparteien und von einem Teil — der Nationalliberalen unterstützt werden. Und das, obwohl die Nationalliberalen in der Person des Landtagsabgeordneten Ritschke einen eigenen Kandidaten aufstellen.

Kriesa. Das von den städtischen Ratslegien beschlossene Ortsgeyz über die Erhebung einer Zuflusssteuer ist vom Ministerium genehmigt worden. Es wird zu dem Anteil am Ertrag der Zuflusssteuer, welcher der Stadt Riesa nach dem Reichsgrundsteuergeyz fällt, ein Zuschlag von 100 Prez. dieses Anteils erhoben. Steuern und Zufluss dürften jedoch eindeutig des bisherigen Anteils des Reiches zusammen 10 Prez. der Versteigerung nicht übersteigen.

Schneeberg. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium das Gelach des Vergebräuereins um Genehmigung einer Geldstrafe für den Bau des schon lange geplanten "Bismarckturms" am Fichtelbergbaute am 1. Februar 1914 erteilt. Der Zweck sei nicht dringlicher Art und die Mittel seien auch auf andere Weise nach und nach aufzubringen.

Sittau. Der Rat hat beschlossen, von Ihnen d. J. an in den höheren Berufsschulen den Kochunterricht für die erste Mädchenklasse als Pflichtfach einzuführen.

Hohenstein-Ernstthal. Nach längeren Verhandlungen schloß die vorliegende Kreisrathenklasse mit den Bergzonen einen neuen Vertrag ab.

Die Brandkatastrophe in Mittweida.

Auf Mittweida wird durch Weiß Landesdirektor über den Brand noch ausführlich gemeldet: Am Sonntag abend ist untere Stadt von einem Brandausbruch betroffen worden, wie sie die Chemnitz am selben verzeichnet. Sozial alle Betriebe Mittweidas entzünden sich der alten hohen Takt der drei Werkstätten, die ein Großteil von ehemaligem Preis haben. Die eine Seite des Hauses — die Werkstätte, umfangreich groß geworden — ist in vergangener Nacht ein Raub der Flammen geworden. Es waren mehrere, meist kleine Gebäude, in deren Geschäftsräumen sich Geschäfte sowie zwei Restaurants (Kaffeehaus-Automat und Caffé Cremona) befanden. Vom Feuer wurden betroffen die Grundstücke des Automaten sowie von Ladengeschäften: Kürschnermeister Richter, Anteles Gruner, Blasiusmeister Edam, Konditor Ecke, Blasius Möller, Schuhmachermeister Weißbold, Blasius Lüder, Druckerei Schiller u. Baue, Blasius Wendisch, Schuhfabrik Oestrich und Bäckermeister Uhlig. Unerheblich wird geweckt, daß das Feuer gegen 10 Uhr im Hause des Fleischmeisters Edam beginnt. Von hier aus griff es nach beiden Seiten mit raschster Geschwindigkeit um, so daß schon nach kaum einer Stunde die ganze Anlage ein einziger Flammenmeer bildete. In den Brandflammen wachten 20 Domänen, von denen 23 abgängen gewesen sind. Die übrigen Wohnen in sofort beseitigen und erhalten gebliebenen Hintergebäuden. Am Brandplatz war zunächst die gesamte Feuerwehr, die freiwillige Schwanenfahrt sowie die Sanitätsstation vom Roten Kreuz tätig. Ein Feuerwehrwagen steht beim Turm einen Bedenkt und wurde ins Stadtzentrum eingefahren. Die abgängen Bewohner laufen in Hotels sowie den Bewohner und Bekannte vorlieb. Die geweckten, von sächsischen Domänen überwachten Flammen des platzenden Ballenfeuers und der riesige Funkenregen setzen ein blaurotes Schauspiel. Das Feuer aus den brennenden Häusern herauströmende Asche wurde einschmelzen auf dem Markt aufgestellt, wo eine nach Leidenden zählende Menschenmenge dem Brandbekämpfung dem entzündeten Element bezeugte. Montag früh 2 Uhr war die große Katastrophe beendet. Ein großer Ruhm bewahrte die Feuerwehr den direkt anliegenden Häuserkomplex an der Waldheimer Straße vor den heranrückenden Flammen. Die Montag morgen waren die Flammen fast ausgetilgt. Der entstandene Sachschaden kann zurzeit noch gar nicht abschätzen.

kleine Nachrichten auf dem Lande. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich auf dem Sonnenberghaus in Leisnig ein sehr heftiger Brandausbruch. Der aus Stollberg gebürtige in Leisnig wohnende Bergarbeiter (von Beruf Tischler) G. P. Lorenz, im 24 Lebensjahr gestorben, und der Bergarbeiter A. F. Vogel von Euba wurden durch betretendes Gas tödlich. Lorenz konnte leider als Leiche geborgen werden, während Vogel vergessen manniplatzt starb. Daraufhin wurde ein Feuerwehrwagen aus dem Markt aufgestellt, wo eine nach Leidenden zählende Menschenmenge dem Brandbekämpfung dem entzündeten Element bezeugte. Montag früh 2 Uhr war die große Katastrophe beendet. Ein großer Ruhm bewahrte die Feuerwehr den direkt anliegenden Häusern vor. Die Montag morgen waren die Flammen fast ausgetilgt. Der entstandene Sachschaden ist zurzeit noch gar nicht abschätzen.

Stadt-Chronik.

Um die Tierärztliche Hochschule!

Schon vor zwei Jahren forderte die Regierung vom Landtag einen Ausbau einer Tierärztlichen Hochschule, die auf einer auf der Birkenstraße in Dresden befindet. Zu einer ausführlichen Erörterung wurde zugleich dafür eingetragen, daß die Tierärztliche Hochschule von Dresden nach Leipzig verlegt und der Universität angegliedert werde. Maßgebend für diesen Vorschlag waren rein praktische, besonders wissenschaftliche, praktische und numerische Gründe. Der Plan der Regierung sah eine ähnliche Polizeipolitik Dresden auf, die da meinten, es wäre keine Tiere aus Dresden wieder gut zu machen als Lingnau, wenn die Hochschule aus Dresden wegziehe. Schon entschieden sollte für den Bereich Chemnitz eine neue Tierärztliche Hochschule in die Siedlung der "Zwergen" am Bismarckturm errichtet werden. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt, dafür wurde eine neue Tierärztliche Hochschule in die Siedlung der "Zwergen" am Bismarckturm errichtet. Hierbei entstanden für Gewerbe, die vom Stadtrat besucht werden, als man ihn gegen Bismarck stand, was der Tod bereits erriet.

Kleinnaundorf. Mittwoch den 21. Januar, abends 8 Uhr, in Kleinnaundorf eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

Vollcharakter. Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr, wichtige

Gemeinderatssitzung. Verabschiedung des Haushaltungsplanes. Die

Gemeinderat wird erneut zahlreich zu erscheinen.

Inaudierde. Der Diskussionsabend für unseren Besuch

am Donnerstag, abends 9 Uhr, im Hotel Restaurant in

Naundorf statt. Wenigen Gründen wird über Geburten-

sitzung. Alle Genossen wollen diesen Abend bestimmt be-

treten.

Niederhermsdorf. Gemeinderatsbericht. Ganzheitlich die Verteilung und Kosten in als neu gewählte

Wieder in ihr am eingemessen. Der Eintritt in die Lang-

eröffnung trug Herr Gustav Berger beim Vorgetragen-

was man gegen das Verhalten des bei der legen-

Gemeinderatssitzung als Befürworter fungierenden Herrn

Gemeinderat Berger zu tun gedenkt, der während der

Zeit aufgetreten ist. Es soll

Unterbindung vom Vorstand vorzunehmen werden,

vollendete Baufertigstellung wie einen Kostenantrag von

3880 M. auf, doch soll noch über einige Mängel mit dem

Verbandt werden. Der Kostenantrag betrug 3866 M.

Hausbau maßnahm verlangt einen Hüttenplanen für

den nach Rieselsdorf, bevor eine weitere Befahrung an

diesem Wege gestattet wird. In einem Bericht des Haush-

terverbandt wird gefordert, daß der Weg am Ende des

Reinoldi-Hüttens von diesem wie bei den anderen

Neubauten ausgebaut werden soll. Das Verhältnis wurde

an 4 Stimmen abgelehnt. Weiter wurde verlangt, daß an

Grundstück des Herrn Pöhl ein Hydrant angebracht

wire. Man befürchtet dies einstimmig. Die Arbeit soll dem

Gemeinderat amputiert übertragen werden. Als man zur

stimme eines Mitgliedes zum Schlußvotum schritt, bemerkte

Herr Berger, daß dies „so längst fertig“ wäre und er eine

Stimme für überflüssig hätte. Und so kam es auch: Herr Vrendel

wurde ohne vorgeschlagen zu sein, von der reaktionären Meier-

genährt.

Burgwitz. Aus dem Gemeinderat. Am Stelle des

Deubener vertretenen Genossen Weiß wurde der Genossen

Wenzel Dautsch verpflichtet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß

die Wahl zur Landesversammlung am 1. April fällig ist. Sie besteht

am 21. Der Vorschlag des Haushaltungsplanes lag vor

der Gemeinde vor durch Steuern eine Summe von 9155,64 M.

zuverlässigen. Und zwar für die Schulosten 3678,64 M., für

den Gemeindefonds 200,24 M., Begebauung 300 M. und Riedenbau-

175 M. Die Kostenfolle deckt sich auf ihren Einschätzungen

dann wurde die Wahl des Schulvorstandes vorgenommen. Bei

gleichen Wählern wie drei Jahren, als unter Vortreter nicht wieder

wählt wurde, erklärte der Gemeinderat, es tut ihm leid,

dass die Wahl nicht wieder mit auf den Herrn Bahns, unserm

verstorbenen Vertreter im Schulvorstand, gefallen wäre. Ein

weiterer Amtshandlung ist nichts zu tadeln. Aber auch diesmal

möchten sie keinen weiteren Vortreter. Von den Bürgervorsteher

gaben wir nur zwei Stimmen. Der Fall ist freilich so,

daß von den zwei Bürgervorstehermitgliedern keiner in den

Schulvorstand zu wählen sind. Ein Antrag, der die Leitung

der Gemeinderatssitzungen fordert (der Gemeinderat

ist noch wie die Feuerwehr im Mittelalter hinter ver-

deckten Türen), wurde zurückgestellt, da sich doch bis zum

Ende die Aufstellung eines neuen Ortsgebiets erforderlich

wurde.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Wieg der Zentralverbände und Auftakt der gelben

Wertversteigerung.

Die Schriftmacherpreise und ihre Nachreiter haben über

Aufzug der freien Gewerkschaften, über den Aufzug der

akademischen Verbände, und wie die festländischen Kapital-

reiche sind heissen. Die Wissung aus unserer eigenen

Zeit, das im dritten Quartal 1913 gegenüber den Vorjahren ein

in vierten Quartal noch erhöht haben kann, gibt den Ausw

druck prozentischer Gewinnziffern der Journalisten. Sie haben

Überfluss nach gehört, daß die Gewerkschaften große Hoffnungen

das Jahr 1913 getragen hätten, das den Verbänden einen größeren

Überbruch bringe sollte. Als die Presse im letzten Jahre

noch eingeschränkt, konnte wohl kein wichtiger Werthe mit einer

Übernahme reden. Die Geschäftszentrale hat noch immer

im gleichen Umfang auf die Arbeiterbewegung der Gewerkschaften

wirkt. Ein Bild auf die Statistik über die Entwicklung der

den Gewerkschaften hätte selbst den Schriftmacher-Journalisten

gerne aufgeworfen müssen. Kreisen wir nur die Jahre

unter großer Interessanter Deutung herauf. Im Jahre

7 war schon der Mittelwert nicht so groß wie in den Vor-

jahren, aber laut der Mittelwertzahl waren, um 33,775, ein

Stoß, der im Jahre 1913 wahrscheinlich nicht weiter sein wird

als viel leichteres Wirtschaftsgefüge. Und auch im Jahre

8 war die Summe des Mitgliederzahls keine nennenswerte; erst

den nachfolgenden drei Jahren liegt die Zahl, im Jahre 1912

ungefähr mit etwas mehr, weil schon der mittlerfristige

Wert eingezogen ist.

Auch damals kosteten unsere Segne über unseren Zäh-

lern und Abzug war bald wieder zu bestimmen. So wird es

auch dieses Jahr geben.

Zum Aufzug der freien Gewerkschaften fallen die Schrift-

blätter den Aufzug der gelben Wertversteigerung

grat, damit beweisen, daß die Arbeiter von sozialdemokratischen

Verbänden genug haben und sich den Akademischen Frieden

ausgenommen haben, und sich den Akademischen Frieden

ausgenommen haben, und sich den Akademischen Frieden

ausgenommen haben. Doch wird es gute Weile haben, bis wir

schlussendlich sich neben den 2½ Millionen Mitgliedern der

Gewerkschaften breiten lassen können. Wäre eine hohe

Wertschätzung der Gewerkschaften den Gehalt erhöht und würden sie

nicht durch „feste Freude“ der Unternehmer gebildet, dann wüssten

wir einmal leben, wie es mit dem viel geprägten „Aufzug“

deutet wäre. Eine freie Entwicklung und ein freies Realisationsrecht

würden ein wesentlich anderes Bild der gewerkschaftlichen Organisa-

tionen in Deutschland zeigen.

Votabes.

Arbeitslosenfürsorge im Holzarbeiterverband.

Die andauernde große Arbeitslosigkeit im Holzgewerbe stellt

an den Holzarbeiterverband die gebrochenen Anforderungen.

Da auf dem Wissensweitergabe der Holzarbeiter nicht wieder Anstrengungen

mögen, um die Zeit zu verhindern, so lange keine Arbeit

ist, so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu erhalten, so lange Arbeit, daß sie

keine Verbindung nach oben vorsetzen kann, um die Arbeit zu erhalten,

so lange Arbeit, daß sie keine Verbindung nach oben vor-

setzen kann, um die Arbeit zu

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

27. Sitzung. Dienstag, 19. Januar, nachm. 8 Uhr.
Am Regierungssitz: Dr. Seel, Dr. Kugel.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt der Bericht der Delegationsdeputation über Dekret Nr. 18:

Reise über die Baumwollfertigung gegen den Ritus.

Abg. Dr. Wagner (laut) erhält den Bericht. Die Gesetzstümer haben das Gesetz ohne jedes Bedenken angenommen. Auch gewisse Bedenken, die in der Deputationsberatung vorgebracht seien, wären durch die Erklärungen des Regierungsrates bestreitigt worden.

Abg. Dr. Ritter (nach): Mit dem Reisebericht ist überprüft, ob in Südring, schon noch in der Bedeutung der Baumwollfertigung eine gewisse Kompliziertheit vorliegt. Die Sache, wonach der Ritus durch eine Einschränkung überdeckt werden kann, seien gewis nicht selten. Auch kommt es hierbei um kleinere Betriebe. Das Innere des Ritus am dem Bericht ist also nicht sehr groß und vielmehr standen gegenüber das Interesse des kleinen Mannes. Nehmen erlaubt an, dass dieser Bedenken nicht gegen die Vorlage immerhin zu richten.

Abg. Dr. Seel (nach): unterstreicht die Ausführungen des Verteidigers und betont, dass die Komplikationen zu ziehen. Der Ritus habe nur 3 oder 4 leicht übersteckende Abänderungen feststellen können. Es müsse, das ganze Gesetz abstimmen.

Datum: Dr. Kugel: Einem Bericht soll ausreichend eine Ausführungsvereinbarung eingeschlossen, die nicht eine Komplikierung des Ritusprozesses bringen will, sondern eine Vereinfachung. Deutliche Verhinderungen bestehen allerdings längst in anderen Bundesstaaten. In Sachsen sei momentan eine Baumwollfertigung gegen den Ritus nicht möglich. Eine überzeugende Begründung, das müsste berücksichtigt werden, bringt das ganze Kosten- und Rechnungsabschluss der im Antrag formulierte Behörde in Unordnung. Wir wollen auch in Sachsen den Ritus nun das zugeben, was für die Gemeinden bereits besteht. Der kleine Mann kommt auch ohne Baumwollfertigung gegenüber dem Ritus viel einfacher zu seinem Recht, wenn er eine Bruderschaft einrichtet. Das Gesetz sei also nicht von tatsächlichen Unterlagen begütigt, sondern folge die Allgemeinheit der Gewerbepraxis vor Unnachlässigkeitshandlungen.

Zusammenfassung des Abg. Dr. Ritter und Dr. Seel wird das Gesetz gegen eine Stimme angenommen.

Es folgt die allgemeine Vorberatung über Dekret Nr. 22: Belehrung über die Bedeutung von Lehrern und Lehrerinnen von der Krankenversicherungspflicht.

Nach dem Einvernehmen soll dem Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen und Kindergärten, sowie sie nach der Reichsversicherungsordnung der Krankenversicherung unterliegen, für den Fall der Krankheit an deren Dienst jedoch nicht länger als 28 Wochen, die Dienstentlastung gewährt werden.

Kultusminister Dr. Seel bemüht den Entwurf, der hoffentlich bei der Sommer eine brauchbare Annahme finden werde. Das Gesetz soll zufolge dieses Gesetzes vom 1. Januar 1914 erlangen.

Abg. Dr. Wagner (nach): dass keine politischen Gründe dem Grundgedanken des Gesetzes kompatibel gegenüberstehen, sich aber vorbehalten, auf Einzelheiten bei der Deputationsberatung einzugehen.

Dr. Kleinboppel (nach): gibt eine ähnliche Erklärung ab, hält jedoch gleichzeitig auch einige Bedenken gegen die Fassung von Einschränkungen.

Abg. Großbärtel (nach): Das heißt der Sozial nicht so freundlich gegenüber, das heißt der Belehrung der Lehrer und Lehrerinnen wenigstens nicht in der Form, wie dies hier geschieht. Die gesetzliche Form ist inhaltlich nicht genügend, um die Lehrer von der Krankenversicherungspflicht zu befreien. Sollte der Entwurf in der vorliegenden Form Bericht vorliegen, dann würde ich sofort dagegenstimmen. Wenn Bericht vorliegen sollte, dann würde ich sofort dagegenstimmen. Die Lehrer und Lehrerinnen, die von der Krankenversicherungspflicht profitieren möchten, sollten sich um Verlängerung eines Einkommens von 1000 bis 2000 Mark, also mit einem relativ sehr niedrigen Einkommen. In der Reichsversicherungsordnung wird nun ausgeschlossen, dass diese Personen krankenversicherungspflichtig sein sollen. Sie in isolierten Fällen, wie die betreffenden Lehrerinnen außerordentliche Fürsorge getrieben haben, soll die Befreiung zulassen sein. Die Lehrer haben sich noch nicht mit einer Eingabe an den Bundestag beschäftigt, aber in einer an mich gerichteten Befürchtung steht erfüllt, dass sie sich mit dem materiellen Inhalt des Entwurfs nicht einverstanden erklären können. Was auf den Wohnung, sowohl den Lehrern und Lehrerinnen im Straßenzelle nicht mehr auf 28 Wochen aufteilen soll. Die Reichsversicherungsordnung sieht in einer eigenen Spielraum bis zu 30 Wochen. Im Straßenzelle genügt die Fortsetzung des Gehalts auf 28 Wochen nicht. Die nach der Reichsversicherungsordnung zu gewährleistende Krankenfürsorge besteht hauptsächlich nicht nur in Sanatorien, sondern auch in Krankenpflege, die mittlerer Länge über als die Kurunterstaltung zu bewerten ist. Besonders auch über auch auf die Familienärzte bedacht genommen werden. Ohne diese Unterschätzungen kann einen verherrlichten Lehrer mit seiner Familie, die nur ein Einkommen bis 2000 Mark hat, bei längeren Krankheit in Schulen geraten. Es müsste also den Lehrern und Lehrerinnen das Gehalt auf 28 Wochen mindestens garantiert sein, und dann müsste ihnen ein Entschied auf freie ärztliche Behandlung, Kurzzeit und Familienpflege zugewiesen werden. Gibt dann keinen weiteren bei dem vorliegenden Gesetzesentwurf berücksichtigt. Wenn diese Artikulation außerhalb der Krankenversicherung gestellt werden, so wird dies auf Folge haben, dass letztere Hilfe oft nicht rechtzeitig in Anspruch genommen wird. Und bekanntlich ist der Gesundheitszustand der Volksschullehrer durchaus kein gutes. Nach ein anderes Bedenken: Wie steht es mit der Fürsorge seines Lehrers, wenn sie dort Angestellte haben, entlassen zu werden? Würden die Lehrer bei Entlassung aus der Schule noch für eine gewisse Zeit einen Unterhaltsaufwand brauchen, fügt man für die Lehrer im Entwurf vergleichbar noch einer gleichen Bemerkung. Eine solche müsste also noch nachgeholt werden. Auch die im Entwurf ausgesprochene Ansicht, dass die aufzuhaltenden Lehrerbeihilfen nicht der Krankenversicherungspflicht unterliegen, ist irreführend. — Die Befreiung der Schulebeamten ist zu einem Einkommen von 2000 Mark von der Krankenversicherung, die auf dem Wege der Versicherung aufzuhalten werden soll. Es ebenso bedeutsam wie die der Lehrer. Zusätzlich gilt von der Befreiung der Beamten größeres Bruttoeinkommen. Diese Befreiung ist unzulässig und gründet vom dem umfangreichen Empfinden der Kreise, die darüber zu befinden haben. Die Befreiung ist ein Geschenk an die Allgemeinheit und bedeutet eine große Gefahr für die Sicherheit und ihre Angehörigen. Sie bedeutet aber auch einen Schaden für die öffentliche Gesundheit und legt Enden auch für die Krankenfamilien, denen die besten Mitteln abgenommen werden. Die Sicherheit der Krankenversicherung sollte nicht durchbrochen werden. Wir werden für die Sicherstellung des Dekrets an die Deputation kommen und geben uns der Hoffnung hin, dass es uns dort gelingen wird, unseres Bedenken Gehör zu verschaffen, so dass wir dann, wenn diese Rechnung getragen worden ist, für den Gesetzesentwurf stimmen können.

Abg. Dr. Wagner (nach): Der Gesetzesentwurf behebt, insofern es gemeint ist, man eine Einschränkung bezüglich Leistungen, die an und für sich die bewussten sollen, die der Krankenversicherungspflicht unterliegen. Mit den 28 Wochen ist allein nichts getan. Der Entwurf in seiner gegenwärtigen Form ist ein zweckloses Geschenk für die Lehrer und Lehrerinnen.

Kultusminister Dr. Seel möchte, doch in der Deputation eine bestreitende Befreiung des Ritus anzuerkennen, die gefunden werden möge.

Vizepräsident Dr. Kugel (Vorstand, Kugel): Ich mit der Deputationsberatung einverstanden, bemerkt aber ebenfalls, dass verschiedene Bedenken gegen den vorliegenden Entwurf bestehen.

Darauf wird der Entwurf an die Gesetzgebungsdeputation ausgetragen. Heute Abend: Dienstag nachm. 2 Uhr. Tagessitzung: Mittwoch, Nachmittagsstunden.

Bei Errichtung oder Erweiterung von Verkehrsunternehmungen ist der Hauptraum ein Seitstrasse der Zentralverkehrsstrasse. Räumlich müssen Verkehrsflüsse dabei ihre Ausgangsrichtung beibehalten, um den wahren Charakter der Gegenläufigkeit zu verhindern.

Bearb.

Um das Spekulation wird die Wissenssicherer bestreiten. Zielkonformieburg als bedeutender Kapitalgeber gewinnt, so erwartet bestreiten, dass die fortwährende Geldbeschaffung nicht in einer regeren Bewilligung des Publikums am Wertengang führen wird. Unter diesen Umständen lässt die Meldung von einer weiteren Vermehrung der Kapitalbeteiligung verhindern, dass Gillen rasch am beigefügten Blatt ohne Quellen zu Zeiten der Berliner Wirtschaftskrise. Eine Mindestanzahl bestreiten, erfuhr der Rückzug des Kapitals. Wobei es sich um eine Erhöhung des Kapitalanteiles handelte, wurde die Meldung nach einer leichten Abschwächung führt, der Preis unter die alte Höhe zurück, während die Börse wieder etwas ab, da die Spekulation zunehmend zu Gewinnablösungen schreitet. Das zu tun werden große Mittel bereithalten, wenn Börsen auf diese Rütteln bei dem mit geringen Beschleunigungen um einen Schritt zu einer weiteren Vermehrung des Preises bestreiten um 1 auf 3 Prozent führt.

Wieder: In Übereinkommung mit der Preisbestimmung werden ausländischen Märkten gegen die Rupferpreise am Verkauf um 1 bis 14 % an. Der Preis für Brotförderung sollte auf 131, für Augustförderung auf 131,5 M. Brotzettel wurde auf 348, Brotzettel mit 348,5 M. bezahlt. Die Preise zu stehen sich für 100 Pflogramm.

Zum Konzentrationsprozess im Brauereigewerbe.

Noch der von uns bestreitete Verhandlung in Spandauer Brauerei und der Union-Brauerei in Berlin mit der Schulte-Brauerei und der Schulte-Brauerei wird, wie bestreitet wird, die Schulte-Brauerei dem Rücktritt nach zugetretenen Brotzettelbestreitungen bestreiten. Nach einer vor zwei Jahren aufgestellten Statistik kann darum die Wulff-Brauerei in St. Pauli mit 1,75 Millionen Hektoliter bestreiten. Nach der Schulte-Brauerei in Wilmersdorf mit 1,70 Millionen Hektoliter. Die zweite Stelle haben bisher die Schulte-Brauerei mit einem Ausstand von 1,65 Millionen Hektoliter ein, nach der dann die Wulff-Brauerei, ebenfalls in Wilmersdorf, mit 1,47 Millionen Hektoliter zu nehmen. In den Jahren 1913 und 1914 soll der Bierausstoß der großen amerikanischen Brauereien angeblich einen Rückgang erfahren. Eine Kapitalerhöhung wird die Schulte-Brauerei wahrscheinlich im Höhe von 3 Millionen Mark vornehmen, so dass ihr Gewinnanteil auf 17 Millionen Mark steigen wird.

Ratiobildung und Preisabschätzung. Die Entwicklung im Bereichen der Getreideartikel in verschiedenen Richtungen und die Verhinderung dieser Ratiobildung unterstreicht den schnell und nachhaltig die Erhöhung der Getreidepreise bestreiten. Nach den verschiedenen Berichten haben sich die Getreidepreise der Getreideartikel zu ausländischen Märkten für die höchsten Mengen um 4 bis 8 % im Durchschnitt für 1900 Pflogramm gegen das Vorjahr erhöht.

Victoria-Salon

12 Tane - Tänzerinnen: Loren Family, skarische Spieler auf Pionnen; Elsa Visca mit der amerikan. Opernsängerin Elsa Garrell; Monsieur Bellot, Monologist; General Hamm; Adonis; Weisse Bratz; Ariette und Ezra; Luise Prinz; Eine Anrede 8 Uhr. Sonntag 4 u. 8 Uhr.

Theater-Tunnel Künstler-Ensemble „Stess“. Ankunft 11,5. Sonntags 14,5 Uhr.

Katarrh

der Atemungsorgane, Husten, Hustenfeuer in. Albert wird durch Cholodol-Hering eine Tannia-Bombe, 1/4 Pfund 25 Pf. Probebeutel 10 Pf. (A 10)



Zieh-Harmonicas

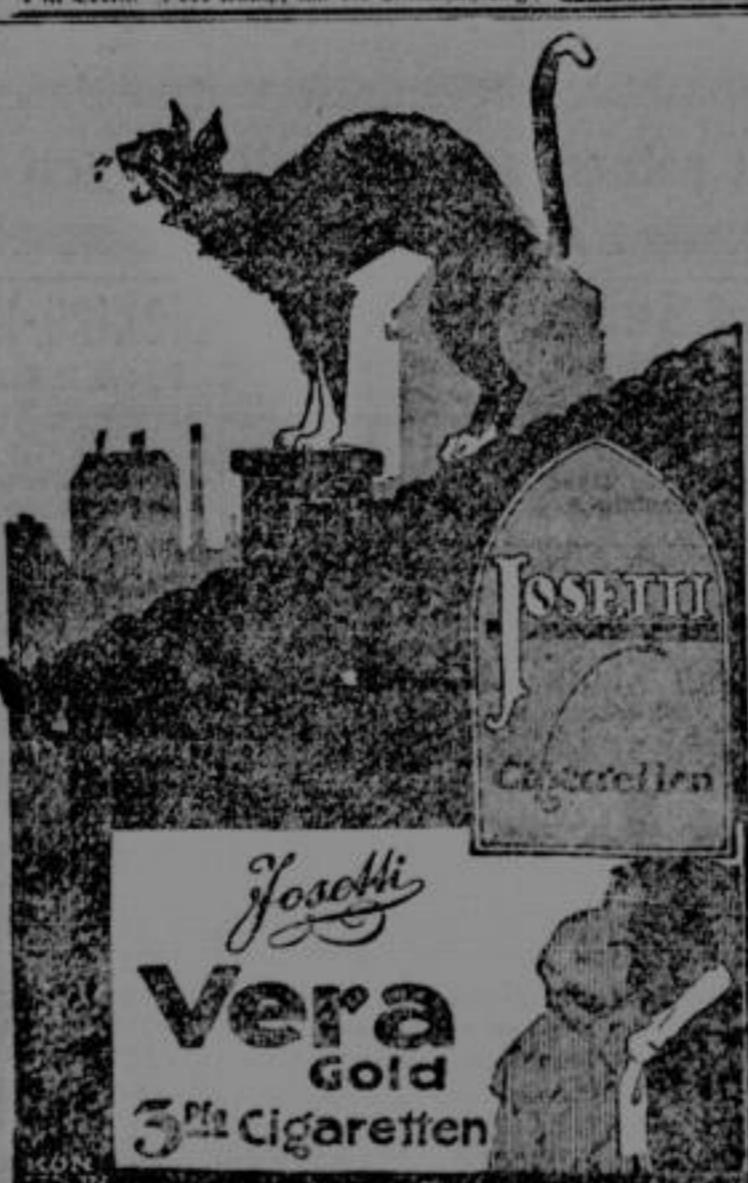
in allen Größen und Preisen in beliebiger Auswahl!

Otto Friebel
Ziegelfstraße 13.

+ kluge Frauen +
„Frauentee“, 10 Pf. 20 Pf.
Küllerpräzise, Spülzucker

Monats-Carre, Leib-Binder,
Küllerpräzise, Brustkäfer, mit
Frauen-Artikel.

R. Freisleben
Postplatz. Man reicht auf Irma.



SAISON-RÄUMUNGS AUSVERKAUF RESIDENZ-KAUFAUS

G.M.B.H.

Häcke

In allen Abteilungen denkbar billige
Ausverkaufspreise.

Verkauf soweit
Vorrat!

Preiswerfe Lebensmittel!

Verkauf soweit
Vorrat!

Riesen-Karoliner-Reis Pfd. 30, Pf. 1.75
Bruch-Reis . . . Pf. 16, Pf. 20 Pf.
Grüne Erbsen . . Pf. 17, Pf. 25 Pf.
Bohnen, weisse . . Pf. 18, Pf. 25 Pf.
Gelbe Erbsen . . Pf. 23, Pf. 1.00

Feinstes Grießmehl, Ungarische
Mahlung
5-Pfd.-Beutel 90, 10-Pfd.-Beutel 1.70

Insel-Samos Flasche 85, 10 FL 8.00
Bordeaux St. Julien . Flasche 1.10
10 Flaschen 10.00

Gemischtes Backobst Pf. 35, Pf. 1.60
Pflaumen ohne Stein . . Pf. 40 Pf.
Gebr. Kirschen, süsse, Pf. 50, Pf. 2.25
Gebr. Apfelf. 1/2 Stücke, Pf. 70, Pf. 3.25
Gebr. Aprikosen . . Pf. 80, Pf. 3.75

Geräucherte Brotwurst, Pf. 88
Leberwurst . . Pf. 88 Pf.

Medoc St. Christoly Flasche 1.10
10 Flaschen 10.00
Edesheimer Flasche 80, 10 FL 7.50

Bouillon-Würfel (National) 50 Stück 80, Pf. 1.50
Gänseleber-Pasteten . Terrine 95 Pf.
Gänself. her-Palms . . 3 Dosen 1.00
Oelsardinen, 6-8 Fische . Dose 35 Pf.
Puddingpulver . . 10 Pakete 40 Pf.

Gem. Marmelade, 5-Pfd.-Elmer 90 Pf.
Teewurst . . Pf. 1.60

Fetter Speck . . Pf. 80 Pf.
Schweineschmalz . Pf. 70 Pf.

Pflaumen, süsser, 2-Pfd.-Dose 48 Pf.
Rot-, Weiß- u. Wirsingkohl, 2-Pfd.-Dose 30 Pf.
Feinstes Olivental grosse Flasche 1.10
Himbeer-Saft . . 1/2 Flasche 85 Pf.
Gemüsenudeln . . Pf. 26, Pf. 1.20

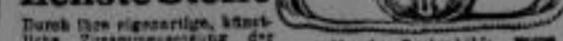
Mandarinen, Koffer m. 24 Stück 95 Pf.
Apfelsinen . . 10 Stück 25 Pf.

Rassler Rippespeier . Pf. 1.10
Tilsiter Käse . . Pf. 88 Pf.

Sie räuspern sich

vergebens, Sie bekommen das akute, grässliche nicht los, krank Gangolgen. Viele warmer Unterhöschen und Schwitzkuren. Sie tragen daraufhin „Kater“ herum, seines bei warmer Witterung und es wird immer schwerer. Ich kann Ihnen nichts mehr mit diesen Katerherren entrichten, meistens nicht durch Erkrankungen, sondern infolge Ausbildung von Magen- und Darmkrankheiten, die auch in den Schlafzimmern vor Raufen und das Kuckucks mit seinen Schreien und seiner falschen Muskulatur erscheinen.

Das ist die gefahrlichste Stelle



Durch Ihre eigenartige, hässliche Zusammensetzung der wirkt diese Stelle auf Sie in Mund u. Gaumenhöhle des natürlichen Quells vom Wiesbaden, Eiss und Soßen und den Arterien geschädigt werden. Bieten Tannen-Katzen-Plättchen wohl das ertragreichste Lösungsmittel für dieserart Verschleppungen. Durch langsame Aussaugen der angeschwollenen Blutgefäße kann man verhindern dass diese Infektion über die gesamten Flächen des Rückgrates und des Hinteres und die durch seine destruktive und zerstörende Eigenschaften aus weiterer galligem Auseinander- und Zersetzung führt. Schreibt Frau Marie Binder, Döhl, Post Engelsham, Ich kann Ihnen mitteilen, dass ich zwei Schachteln Tannen-Katzen-Plättchen benutzt habe, welche sehr guten Erfolg gebracht haben. Ich bin zwei Monate an einer solchen Erkrankung, trug, tranken Milch, Suppen, nichts, absonder nichts, kein grünes Blatt und nichts, was mich aufzuheben dünktet. Ich bin jetzt durch diese zwei Schachteln vollständig wieder gesund geworden! Ganz kostetlos und portofrei erhält jedermann eine Probe sowie Broschüre aus direkt durch Carl A. Tanor, chem. Werkstätten, Westbaden J 14.

Deputat in Dresden: Elias-Apotheke, Kaiserstr. 2; Germania-Apotheke, Weinmarkt 20; Kgl. Hof-Apotheke, Schlossstr. 1; Kompanien-Apotheke, Löbau, Kreuzdorfer Str. 30; Löwen-Apotheke, Altmarkt, Ecke Wilsdruffer Str.; Marien-Apotheke, Altmarkt 10; Reichs-Apotheke, Bismarckpl. 10; Rosen-Apotheke, Rosengasse 10; Saxon-Apotheke, Bautzner Str. 58; Schiller-Apotheke, Tolkewitzer Str., Nähe Schillerpl. 1; Hugo-Dinger, Gräuerstraße 40; Otto-Meissner-Nachf., Viastr. 20; Ric. Münnich, Hauptstr. 11; Dr. Peter Karl Ritschelt, Bautzner Str. 39b; Saxon-Dinger, Oppelnstr. 33; Dinger zum Stern, Hauptstr.

Schmiedeberg u. U.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung,
zu Wahren Jafob und andere Literatur usw., sowie
Inschriften und Tendenzsachen nimmt entgegen:
Herr. Albrecht, Schmiedeberg, Altenberger Str. 62m.

Kaitz u. Umg.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtliche
Parteiliteratur nimmt entgegen:

Hermann Drechsler, Roß Nr. 9 p.

Soziald. Verein, 4. Wahlkr. Is. Gruppe Radeberg.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unter langjährigem Mitglied, der Böttcher

Albert Starker

am Sonntag im Alter von 30 Jahren verstorben ist.

Genosse Starker gehörte 18 Jahre ununterbrochen unserer

Gruppe als Böttcher an und hat ständig seine Pflicht erfüllt.

V. 15.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. Januar, vor 10 Uhr, im Radebecker Rath.

Der Vorstand.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unter Kollege, der

Böttcher Albert Starker

aus Radeberg, am 18. Januar im Alter von 40 Jahren plötzlich

verstorben ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. Januar, vor 10 Uhr, im Radebecker Rath.

Die Trauerfeier.

Donnerstag nachmittag 4 1/2 Uhr verließ plötzlich und unerwartet mein lieber, alter Mann, unter traurigstem Vater, Schwiegereltern, Sohn, Schwester und Onkel, Herr

Albert Starker

Schwörer der Eltern-Brüder im Alter von 30 Jahren.

Es zeigt ihm erfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an.

Die trauernde Witwe Martha starb, er hat keine Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, vor 10 1/2 Uhr, vom

Traurhause, Radeberg, Mühlstraße 21, aus Rath.

Ernst Grützner

nach schmerzvollem Leiden am 19. Januar verstorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 24 Uhr von der Halle

des Tochter Friedhofes aus Rath.

Am 18. Januar verließ plötzlich meine Eintaffiererin
Frau Marie Koalick

Rosenplatzstraße 40.

Durch 16jährige treue und ehrliche Dienstzeit hat sie sich
davon ein erstaunliches Ansehen bei mir erarbeitet.

[B4467]

Dresden, den 20. Januar 1914.

W. Werner, Waren-Versandhaus, Jagdweg 12.

Am 18. Januar verließ plötzlich meine Eintaffiererin

Frau Marie Koalick

Rosenplatzstraße 40.

Durch 16jährige treue und ehrliche Dienstzeit hat sie sich

davon ein erstaunliches Ansehen bei mir erarbeitet.

[B4467]

Dresden, den 20. Januar 1914.

W. Werner, Waren-Versandhaus, Jagdweg 12.

Zurückgeliebt vom Grade meiner sonstig geliebten Freunde,

der guten Mutter weinen Kind, unter leidern, unverträglichen

Tochter, Schwieger und Schwägerin, Frau Elsa Höller, es ist kaum

dängt es uns, allen denen, die durch liebevolle Teilnahme,

Blumenstrauß und ehrliches Geschenk unseren Schülern zu lieben

wollten, unsern aufrichtigen Dank auszusprechen. Wie andern

Dank den lieben Handwerkern und dem Schmiedemeister

der Firma Walde & So., für das freimütige Lachen und die

herzliche Blumenpracht. Alle diese Beweise der Liebe haben

unseren Herzen wohlgemacht.

Gott sei mit, am Begegnungstage.

Der trauernde Sohn Bruno Höller

B4464] zuletzt im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme durch

den Sohn, Schwieger und Schwägerin beim Heimgang meines

verehrten Mannes, Herrn Antoni, mein bester Dank! Gott und

den Kollegen der Firma Walde für das feindliche Tragen zur

letzten Abschiede. Die aber, liebe Anna, rufe ich ein „Ruhe

friedlich“ in die Ewigkeit nach.

Dresden, den 20. Januar 1914. Der trauernde Sohn.

[B4463]

Zurückgeliebt vom Grade meiner sonstig geliebten Freunde,

der guten Mutter weinen Kind, unter leidern, unverträglichen

Tochter, Schwieger und Schwägerin, Frau Elsa Höller, es ist kaum

dängt es uns, allen denen, die durch liebevolle Teilnahme,

Blumenstrauß und ehrliches Geschenk unseren Hinterbliebenen.

Die trauernde Witwe Marie Schubert

zurück und Schwiegerin waren.

[B4465]

Zurückgeliebt vom Grade unserer leider so früh Dahins

gegangenen Freunde wie auch Verwandten und Bekannten für

die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unseren innigsten

Dank. Dank auch dem Vater und der Mama Anna u. Jasper

für die gütige Freude, wenn den Jungen für die trostlichen

Wiedersehens. Die aber, liebe Anna, rufe ich ein „Ruhe

friedlich“ in die Ewigkeit nach.

Dresden, den 20. Januar 1914. Die trauernden Eltern.

[B4466]

Zurückgeliebt vom Grade unserer leider so früh Dahins

gegangenen Freunde wie auch Verwandten und Bekannten für

die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unseren innigsten

Dank. Dank auch dem Vater und der Mama Anna u. Jasper

für die gütige Freude, wenn den Jungen für die trostlichen

Wiedersehens. Die aber, liebe Anna, rufe ich ein „Ruhe

friedlich“ in die Ewigkeit nach.

Dresden, den 20. Januar 1914. Die trauernden Eltern.

[B4467]

Zurückgeliebt vom Grade unserer leider so früh Dahins

gegangenen Freunde wie auch Verwandten und Bekannten für

die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unseren innigsten

Dank. Dank auch dem Vater und der Mama Anna u. Jasper

für die gütige Freude, wenn den Jungen für die trostlichen

Wiedersehens. Die aber, liebe Anna, rufe ich ein „Ruhe

friedlich“ in die Ewigkeit nach.

Dresden, den 20. Januar 1914. Die trauernden Eltern.

[B4468]

Zurückgeliebt vom Grade unserer leider so früh Dahins

gegangenen Freunde wie auch Verwandten und Bekannten für

die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unseren innigsten

Dank. Dank auch dem Vater und der Mama Anna u. Jasper

für die gütige Freude, wenn den Jungen für die trostlichen

Konsumverein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Zentrale: Königsbrücker Str. 38 Markgraf-Johann-Str. 33 Potschappel: Dresdner Str. 33
Gr. Zwingersstr. 12/14 Kesselsdorfer Str. 22 Deuben: Dresdner Str. 43 Niedersedlitz: Schulstrasse **Zentrale:** Gr. Zwingersstr. 12/14

Saison-Ausverkauf

Beginn Donnerstag den 22. Januar

Herren-Anzüge
im Preise bis zur Hälfte herabgesetzt . . . von **12 bis 40 M.**

Knaben-Konfektion
Ulster Ueberzieher Anzüge

Männer-Ulster und Ueberzieher von **12-35 M.**

Damen-Konfektion
im Preise bis zur Hälfte herabgesetzt . . .

Damen-Blusen
etwas beschmutzt . . . von **75 Pt. bis 4 M.**

Mädchen-Paletots
in gestrickt und Eistell

Grosse Posten **Rester** ganz extrabillig!

Kleider- und Blusen-
stoffe in grösster Auswahl.

Velour-Barchente
zu Jacken und Blusen

Damen- und Herren-
Sport-Sweater unter Hälfte des Wertes

Damenhemden
Vorder- und Achelschluss, leicht
angeschmutzt, besonders preiswert

Beinkleider
in allen modernen Fassons u. Aus-
führungen bedeutend unter Preis

Unterröcke
in Velour, Tuch, Moiré und Lüster

Schlafdecken, Steppdecken
Barchent-Betttücher

Herren-Hüte
von **1 bis 4.50 M.**

Herren- u. Knaben-Mützen
extra billig

Herrenwäsche
Oberhemden u. Garnituren

Krawatten und Schlipse
Kragenschoner

Hemdentuche, Linon, Dowlas
von **36 bis 65 Pt.**

Bettsatin, Stangenleinen
von **50, 55, 60, 90, 100, 110 Pt.**

Bunte Bettzeuge
50, 55, 60, 80, 85, 100 Pt.

Grosse Posten **Schuhwaren** ganz besonders preiswert!

Besondere Gelegenheit!
Auf Extratischen ausgelegt:
Damen-Wäsche unter Preis.

Besondere Gelegenheit!
Auf Extratischen ausgelegt:
Normalwäsche unter Preis.

Besondere Gelegenheit!
Auf Extratischen ausgelegt:
Schürzen, grösste Auswahl

Im Preise zurückgesetzte
Waren sind rot gezeichnet.

Ausverkaufswaren sind vom
Umtausch ausgeschlossen.

Neu aufgenommen: **Steingut * Glaswaren * Porzellan**

Nur
Zwingerstraße

Neu aufgenommen!
Nur
Zwingerstraße